

Im Falle unvollständiger Bezahlung...

Verleger der Schriftleitung...

Saale-Beitung.

Fünfundigster Jahrgang.

werden die getrockneten...

Ercheint täglich...

Schließung und Haupt-Verständ...

Nr. 322.

Halle, Mittwoch, den 12. Juli

1916.

Französische Niederlagen an der Somme und Maas

2150 Franzosen gefangen.

Die russischen Angriffe um Baranowitschi.

Telegramm unseres zum Dneper entsandten Kriegsbericht...

Baranowitschi, den 9. Juli.

Während gegen die Front der Hindenburgischen Armeen...

Amlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Juli. Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe...

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Athies...

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein Ueberzugsversuch schwächerer russischer Kräfte...

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse. Oberste Heeresleitung.

Ein neuer Balkanbund?

Von der russischen Grenze, 12. Juli. „Nuchtoje Slowo“...

Das Untersee-Handelsboot.

Eine neue, sensationelle Ueberraschung: Keiner muß...

Jules Verne'sche Fabeln abgetan wurden. Die technische...

In aller Deffentlichkeit wird in Inzeraten amerikanischer...

Der Bremer Vertreter des „A.M.“ berichtet seinem...

Beförderung der diplomatischen und Bankpost.

Wien, 12. Juli. In einer Unterredung, die ein Mit...

Was die Kraft der „Deutschland“ für Amerika wert ist.

Die U-Deutschland“ hat auf ihrer Fahrt nach Baltimore...

suche zur Gründung einer eigenen, auf diesem Gebiete leistungsfähigen heimischen Industrie in Amerika wie in England und überall täglich gehindert waren. Nicht minder bedeutsam für Amerika sind die Arzneimittel der „Deutschland“, denn auch der Mangel an Drogen und Medikamenten hatte drüben schon sehr bedeutliche Formen angenommen. Die Apothekervereinigung von Venedig konnte veröffentlichte jüngst eine Zusammenstellung der Großhandelspreise von heute und vor dem Kriege. Die Zusammenstellung setzte da für Stoffe wie Atropin, Kanonin, Chinin, Saffol, Aspirin, Antipyrin, Phenacetin, Karbol, Salicyl, Darnol, Kalamol u. a. m. Preisveränderungen, deren niedrigste 200, und deren höchste 1800 v. S. und z. B. bei einem so unentbehrlichen Stoffe wie Karbol 1000 v. S. beträgt. Daraus ist zu ersehen, welche Erleichterung die jetzt wiederhergestellte Möglichkeit unmittelbaren Verkehrs mit Deutschland für Amerika bedeutet.

Die Flagge der „Deutschland“.

Die deutschen Handels-Tauchboote führen, wie jedes Handelschiff, die Flagge mit den Abzeichen ihrer Reberei. Die Hausflagge der „Deutschland“ (Deutscher-Reederei-G. m. b. H.) zeigt den blauen Schiffeel in weissen Gelebe links oben, während im übrigen die bremischen Landesfarben weiss und rot so verwebt sind, daß die Grundfarbe der Flagge weiss ist; darauf sieht sich rote Streifen hin, ähnlich wie auf dem Sternennamer. Das bremische Staatswappen selbst ist ein schräggelegter silberner Schiffeel in einem von zwei Löwen gehaltenen roten Schilde, auf dem eine goldene Krone ruht.

Die Biererbandtsflotte wachte vergeblich.

Ropenhagen, 12. Juli. Die Kriegsschiffe des Biererbandts haben seit längerer Zeit schon einen scharfen Ueberwachungsdienst längs der amerikanischen Küste errichtet, um deutschen Unterseebooten die Einfahrt in amerikanische Häfen zu verlegen.

Der Eindrud in Frankreich und England.

In Paris hat, nach den Vorsestimmungen zu urteilen, die Ankunft des Tauchbootes „Deutschland“ auf ritzige Bekämpfung erregt. Allgemein fordert man dazu auf, unter Aufgebot aller verfügbaren Mittel die Rückkehr des Tauchbootes unmöglich zu machen. Aus London wird nach Paris gedruckt, England beabsichtige in Washington scharfsten Einspruch zu erheben, daß die „Deutschland“ als Handelschiff angesehen werde. England müsse durchsetzen, daß dem U-Boot nur das einzige Asyl gewährt werde, das Kriegsschiffe zuliebe. Es dürfe kein Fragebündel geschaffen werden. Besonders aufzufrieden zeigt sich wieder die radikale Presse, die sich seit der Stagerakchast eine wenig süssliche und von der Zensur nur mühsam gedämmte Kritik an der größten Seemacht der Welt erlaubt. Sie erklärt, daß die nach Baltimore gelangte „Deutschland“ eine offensichtliche deutsche Antwort auf die Kündigung der englischen Seerechtsklärung sei. Die Deputierten der sozialistischen Minorität sind es, die die geheime Erörterung in Frankreich gegen den englischen Bundesgenossen am deutlichsten zum Ausdruck bringen, so Wilson, der in der „Humanität“ erklärt, der englische Seemachtentzug müsse doch spottisch behandelt worden sein. Seit Jütland sei das britische Seepferdtege bedenklich erschüttert.

Der Kampf gegen das Fracht-U-Boot.

Englische Mittelzüge.

Die wunderbare Erfüllung des Jules Verne'schen Traumes durch die deutschen Handelsunternehmensschiffe hat in England eine heftigste Gegenbewegung aus. Alles was Hirt und Perfidie genug besitzt, um auf Bekämpfungsmittel zu sitzen, ist dort am Werke. Der Felszug hat eingeseht, er noch der erste Blockadebrecher, die „Deutschland“, in Baltimore ankam. Man suchte diejenigen amerikanischen Firmen aufzuheben, die sich durch das deutsche Unternehmen velleicht geschädigt fühlten. So sollte nach der einen Mei-

nung die Bate Torpedo Co. in Connecticut gegen das angeführte Unterseeboot wegen angeblichen Patentverstoßes vorgehen, d. h. es sollte bei seiner Arbeit behauptungen lassen. Das ist natürlich nicht geschehen und wird nicht geschehen. Die Bate Torpedo Co. liefert Untersee- und Motorboote für England (da haben wir ja) und wenn sie Recht haben in einem Konstruktionsfehler finden sollte, so haben wir das lieber nicht ihren Können abgelehnt. Die „Deutschland“, die „Kremer“ und was noch alles hindurchkommen wird, sind deutscher Eigenbau. Ja leider kommt ungekehrt manches, was drüben als echt amerikanische Genialität ausposaunt und auf unsere Feinde geliefert wird, in seiner ursprünglichen Anlage aus einer deutschen Erfindung. Wenn der Krieg nicht Treu und Glauben im Patentwesen auf den Kopf gestellt hätte, mühten wir sogar den Spieß herumzudrehen und mancher amerikanischen Patentschiff der Patentverstoß vom Gesicht reissen. Mit dem Patentruß ist es also nicht, auch nicht, wenn, wie eine andere Nachricht besagt, deutsche Fabriken in Amerika Lutz haben sollten, die auf so gefährlichem Wege eingeführten Chemikalien als verbotene Konkurrenz zu betrachten. Als Konkurrenz für Patente und Verfahren, die während des Krieges auf dem Umwege über England geholt wurden und wo franks Frühlingsgebirgen ein jämmerliches Dasein voll technischer Mängel und Unzulänglichkeiten in den United States führten! Nein, sie können es nicht so leicht nachmachen, wie sie sich's gedacht und dem leichtgläubigen Publikum versprochen haben, weder John Bull noch Daniel Sam mit es können. Sie brauchen es ja so bitter nicht, was der deutsche Mittel erörtern und hergestellt hat, das Chinin und Phenacetin, das Saccharin und die Karbolsäure, das Kalonol und Salbasan. Und darum wird man in Amerika mit allen Fingern danach greifen, was die deutschen U-Kapitäne aus ihren wunderlichen Schiffen hervorholen. Prospektur und Befehlshabern wurden einem wahren Sturm der Entrüstung hervorgerufen in ganz Amerika. Es ist jetzt genau ein Jahr her, daß Herr Hermann Weg, der frühere Seemannsleiter der Stadt Newyork und Mitglied des amerikanischen Kongresses in einer Sitzung der amerikanischen Handelskammer in Berlin erklärte: „Wenn nicht bald die Möglichkeit geschaffen wird, deutsche Handelschiffe für die amerikanische Zertifikatsur zu erhalten, so müssen 450 große Textilindustrielle ihre Werke schließen, was die Arbeitslosigkeit noch mehr als 400 000 Arbeiter verursacht.“ Das war Mitte Juli 1915. Man kann sich denken, wie ausgebeugert die betreffenden amerikanischen Industriellen heute sind und wie gern sie in die entgegengesetzte Hand einschlagen. Mit den prospekturlichen Mittelzügen ist es also nicht anders. Der englische Einfuhrer wird sich nach anderen Mitteln und Wegen umsehen müssen, um der neuen U-Bootsgefahr zu begegnen. Und er hat es schon getan. In der „Daily News“ z. B. legte der Marineadmiralverbindung schon bei dem ersten Gerücht von dem künftigen deutschen Unterseebootdienst ganz genau auseinander, wie man ein solches Handelsboot mittelständig zu behandeln habe, — wenn man es erwische. Insbesondere sei jeder Tauchversuch nach Anruf als „Stech“ aufzufassen, worauf es ohne weiteres beschossen und zerstört werden müsse. Zöllos sind natürlich jetzt auch die Vorschläge, wie man durch vermehrte Nachschiffe und verhängte Sperren die Handels-U-Boote abfangen könne. Neue Flotten von Fischdampfern sollen aufgegeben werden. Sogar harmlos sollen sie ausgepannter Suchschein und Patrache für Unterseeboote sind, während die anderen Dampfer ringsum mit gleichen Janggeräten ausgerüstet und auf Signal bereit sind, das zwischen sie gelangte Unterseeboot einzutreiben und gewissermaßen „lebend“ zu fangen. Auch zwischen zwei Schiffen gespannte Minenketten sollen die Fischdampfer wie Angelhaken nachschleppen mit denen die Unterseeboote unter Wasser geprenzt werden sollen, wenn sie den Engländern den Gefallen tun, dagegen zu lausen. Ein anderer Erfinder hat Schwimmbojen konstruiert, die wie Volpen mit Janggeräten versehen sind, die sich in die Schrauben der Unterseeboote verwickeln und dadurch ihre Maschinen zum Stillstand bringen sollen. Es wird das alles nicht nützen. Die deutsche Erfindungsgabe und Tapferkeit wird über die englische List und Brutalität Sieger bleiben.

Die gegenwärtige Lage zur See.

Lauf der „Kön. Ztg.“ wirft der Marineadmiral der Pariser Information Admiral K. die Frage auf, wie es mit der Lage zur See seit der großen Seeschlacht bei Jütland aussehe und schreibt darüber:

Die Torpedierung und die Wegnahme von Handelschiffen haben ebenso in der Nordsee wie im Sund aufs äusserste an. Es scheint, daß die Hochseetorpedeboot von Zebrügge Herren des nördlichen Teiles des Kanales von Calais sind, da sie ungehindert die englisch-holländische Post anhalten und durchsuchen. Und in der Nordsee? Steht man nicht, daß die Deutschen dort ein glückliches Treffen geliefert haben und daß eine Zusammenziehung von U-Booten bei Danzig stattgefunden? Einige reben sogar von deutschen Monitoren für Küsten-Operationen, die hauptsächlich bei Kurland oder Estland erscheinen würden, wie die englischen Monitore, die sich allerdings, 1915 bei den Dardanellen eingesetzt. Es ist nach allen Gesichtspunkten schwer, auf diese Fragen zu antworten. Die gänzliche Untätigkeit der englischen Flotte seit dem 31. Mai fällt jedenfalls diesen Gemütern als unerträglich auf.

Es scheint beinahe, daß der französische Admiral den Bericht eines englischen Kollegen Jellicoe für Schwindel hält.

Zwei deutsche Dampfer von einem russischen U-Boot getarret. WT. B. Stockholm, 12. Juli. Die deutschen Dampfer „Lissa“ und „Worms“ wurden gestern nach bei Burklubb von einem russischen Unterseeboot getarret und nach Finnland geführt. 24 Mann der Besatzung, darunter der Kapitän der „Breslau“, wurden mitgeführt. Den übrigen 13 Mann und der ganzen Mannschaft der „Lissa“ gelang es, nach Stockholm zu entkommen.

Bom Balkan.

Das bisherige Jögern Sarraits.

Die Offensiv aufzunehmen, soll auf den serbischen Kronprinzen zurückzuführen sein, der abtrat, anzugreifen, solange Sarrait nicht über eine vernünftige Ueberlegenheit verfüge.

Zur Verhaftung der griechischen Offiziere.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Lugano: Nach einer Meldung des „Secolo“ aus Athen gedenkt Sarrait die zehnerfachen griechischen Offiziere den griechischen Militärbehörden zur Aburteilung zu überweisen.

Montenegro Kriegsminister Besovic als Mordverdächtig.

Wien, 11. Juli. Aus dem Kriegspropagandabüro wird gemeldet: Der Generalgouverneur in Cetinje erklärt kürzlich gegen ein früheres montenegrinisches Kriegsminister Radomir Besovic und fünf seiner Verwandten gleichen Namens einen Mordverbrechen, weil sie bei dem Mordverbrechen an einem österreichischen Offizier und des Mordverbrechens an einem Infanteristen dringend verdächtig sind. Die serbische Presse bemängelt sich selbstverständlich der Angelegenheit sofort und macht aus ihr eine Staatsaktion ersten Ranges. Steht doch in der „Times“ nichts Geringeres zu lesen, als daß sich Montenegro in diesem Aufzuge gegen uns befinde. Diesen Tatarennachrichten gegenüber ist zu betonen, daß in Montenegro seit der Besetzung durch unsere Truppen keine Ruhe herrscht und der weitaus größte Teil des hartgeprüften Volkes dieser Ruhe auch nicht zugetraut werden. So beschränken sie sich nur auf einen ganz engen Kreis von Elementen, die zum Glück aus unbedingtem persönlichen Grolle mit den neuen Verhältnissen unzufrieden waren, denen es aber nie gelang, auch nur im geringsten in der Öffentlichkeit wirksam zu werden. Zu diesen, wie bemerkt, durchaus vereinzelten Elementen gehören der einflussreiche montenegrinische Kriegsminister Radomir Besovic und sein im Norden des Landes wohnender Familienanhang, General Besovic, ein ehrgeiziger, in der Wahl seiner Mittel räudischer Mann, hatte sich im Balkanriege und im Kriege

Gustav Freytag und die Hohenzollern.

Zum hundertjährigen Geburtsstag Gustav Freytags (13. Juli).

Von Albert Fried.

(Nachdruck verboten.)

Daß Gustav Freytag ein guter Deutscher, ein ehrlicher Patriot bei allem Fremut seiner Gesinnung, ein überzeugungstreuer Verehrer der Hohenzollern war, der die großdeutsche Mission dieses Fürstengeschlechts glaubte, das muß wohl vor allem in so enger Zeit wie der jetzigen gesagt werden. Die literarische Bedeutung Freytags, dem wir gute Romane und mindestens ein Bühnenstück von dauerndem Werte verdanken, die „Journalisten“, ist längst in jedem Literaturgeschichtsbuch richtig eingeschätzt worden.

Aber jetzt das, was uns Gustav Freytag als Dichter gekostet hat, steht in so innigem Zusammenhang mit seiner politischen Gesinnung und seinen vaterländischen Gefühlen, als daß man es vergessen könnte daran zu erinnern, wenn man den Dichter feiern will.

Gustav Freytag ward am 13. Juli 1816 zu Kreuzburg in Schlesien als Sohn des Bürgermeisters dieses Städtchens geboren, eines Mannes, dessen treu monarchische Gesinnung am schönsten durch den Tod besiegelt wird, den er gefunden hat. Mit 72 Jahren hatte Bürgermeister Freytag im Jahre 1846 seine Entlassung genommen, um in Groß-Strelitz, wo der zweite Sohn lebte, seine Altersjahre zu genießen. Aber nur allzu kurze Zeit war ihm dort beschieden. Die Ereignisse des Jahres 1848 erschütterten ihn zu tief, und als er am Abend des 17. November die Nachricht vom Ueberstehen der Nationalversammlung gegen die königliche Auflösungsordre las, brach ein kurzer Schmerzangriff aus seiner Seele. Als die besorgte Gattin in der Nacht nach ihm sah, fand sie ihn tot.

Von diesem Vater hatte Gustav Freytag die monarchische Gesinnung geerbt, und es ward ihm gewiß nicht leicht in einer Zeit, da die Sehnsucht nach einem einigen Deutschland noch nicht in nahe Erfüllung gerückt war, diese monarchische Gesinnung zu vereinen mit jener nationalen Be-

geisterung, die lange ein Gegenstand der Verdüßung gewesen ist.

Gustav Freytag fand in dieser schweren Zeit an dem Herzog Ernst II. von Coburg-Gotha einen treuen Freund und Beschützer. Im Hufe dieses Herzogs wurde er frühzeitig bekannt mit den herzoglichen Verwandten, den Höfen von Baden und Darmstadt, den englischen Verwandten und dem preussischen Kronprinzenpaar. Er sagt von dem Herzog Ernst: „Als im Jahre 1866 die deutschen Fürsten vor der Waff standen, welchem der beiden Großmächte sie ihr und ihrer Länder Schicksal anvertrauen wollten, hatte ich Gelegenheit, meinem Landesherren in die Seele zu sehen. Während mancher andere zauberte und des Erfolges harpte, stellte er sich zu Kreuzen, schnell, feurig, in der gehobenen Stimmung eines Mannes, der weiß, daß die Stunde großer Willkürfüllung für ihn gekommen ist. Und doch drohte gerade ihm und seinem Lande damals der Einbruch der Hannoveraner.“

Gustav Freytag hat es dann in seiner Autobiographie ausdrücklich ausgeprochen, daß die glücklichste Zeit seines Lebens in die Jahre fällt, in denen der deutsche Staat durch Kampf und Verträge gegründet wurde, und er glaubt, daß es seinen Werken aus dieser Zeit selbst anzumerken sei, daß sie in einer Periode gesteigerten Lebensmutes geschaffen sind. Schon der Roman „Die verlorene Handchrift“ fällt in den Beginn dieser Zeit, mitten in die Jahre des Kampfes die Rollendung der „Bilder aus der Vergangenheit“ und in die Zeit der ersten Siegesfreude nach 1866 das Buch „Axel Mathy“.

Einen ganz direkten Einfluß auf Freytags Schaffen hatte seine Bekanntschaft mit dem Kronprinzen, dem späteren Kaiser Friedrich, gewährt. Sie knüpfte sich, wie erwähnt, am Koburger Hofe an, dem ja die Kronprinzessin, als die Bruderschwester des Herzogs, nahe verwandt war. Ohne daß Freytag sich darum bemüht hätte, noch ohne daß er dies irgendwie erwarten durfte, empfing er bald nach der Mobilmachung, im Juli 1870, die Aufforderung, im Hauptquartier des Kronprinzen bei der dritten Armee den Feldzug gegen Frankreich mitzumachen.

Nicht dasjenige, was Freytag unmittelbar von diesem hier in Frankreich Erlebten geschöpft hat, darf als bedeutungsvolle Frucht dieser Zeit gelten, wohl aber ein anderer Plan

zu dem größten Werk seines Lebens, das wir also mittelbar dem deutschen Kronprinzen verdanken.

Gustav Freytag erzählt selbst darüber: „Die mächtigen Einbrüche jener Wochen arbeiteten in der Stille fort, schon während ich auf den Landstrichen Frankreichs im Gedränge der Männer, Kasse und Fuhrwerke einherzog, waren mir immer wieder die Einbrüche unserer germanischen Vorfahren in das römische Gallien eingefallen, ich sah sie auf Flößen und Holzschitten über die Ströme schwimmen, hörte hinter dem Burrah meiner Landsleute vom fünften und ersten Korps das Haragelgeschrei der alten Franken und Alemannen, ich verglich die deutsche Weise mit der fremden, und überdachte, wie die deutschen Kriegshelden und ihre Heere sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt haben bis zu der nationalen Einrichtung unseres Kaiserweisers, dem größten und eigentümlichsten Gebilde des modernen Staates. Aus solchen Träumen und aus einem gewissen historischen Stil, welcher meiner Erfindung durch die Ereignisse von 1870 gekommen war, entstand allmählich die Idee zu dem Roman „Die Ahnen“. Der Erste, dem ich, gegen Gewohnheit, von der Wicht erzählt, einen solchen Roman zu schreiben, war unser Kronprinz, als er zu Ligny lebend auf dem Feldbette lag und in seiner zührenden Weisheit von der Sehnsucht nach dem Lieben dabei gesprochen hat.“

Dieser umfassende Plan gewann bald nach dem Kriege Gestalt, und das große Werk hat den Dichter ein volles Jahr hindurch beschäftigt. Es ist auch bekannt, daß der deutsche Kronprinz nicht ohne Stolz sich dessen bewußt war, daß er zu dieser Schöpfung Freytags Anlaß und Mittel gegeben hatte.

Gustav Freytag fand denn auch bis zu dem traurig frühen Tode Kaiser Friedrichs diesem hohen Herrn nahe, und er hat ihm später in einer Schrift ein Denkmal gesetzt, das freilich nicht von allen Seiten aus dem Reichsamtliches, das zwischen beiden, dem Fürsten und Dichter bestand, angelegentliches angesehen wurde. Die Schrift erschien im Jahre 1889 und betitelte sich „Der Kronprinz und die deutsche Kaiserkrone“.

Seine Dankbarkeit und Treue für das Hohenzollernhaus blieb gleichwohl bis an sein Lebensende, das am 30. April 1895 erfolgte, die gleiche, unabweisbar. In Wiesbaden, wo sich Freytag wenige Jahre vor dem Niedergang, ist er im achtzigsten Lebensjahre gestorben.

Walhalla-Theater.
 1/29 Uhr.
 Offiziers-Gesellschaft. Gustav Bertram u. G.
 Grösster Beifall! Noch 3 Tage!
„Der süsse Fratz“
 Posse mit Gesang u. Tanz von Arth. Lokesch u. Müller-Förster.
 Musik von Harry Hauptmann.

Olympia-Park
Mittwoch Wiener Abend
 Inf. Erft. Kapelle Musikmeister R. Hönig.
Donnerstag Extra-Konzert
 Inf. Artillerie-Kapelle unter Mitwirkung
 des Opernsängers
Hans Widmann.
 8. H. Mairse
 Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pfg. 10 Uhr 15 Pfg.

Gornrode a. Harz.
Herzogl. Hotel und Kurhaus
„Stubenberg“
 Unvergleichlich schönster Punkt des Harzgebietes.
 Direkt am Walde, mit wundervollem Panorama bis Halberstadt. —
 Das Haus ist neu erbaut und bietet mit seinen vornehm u. bequamen
 eingerichteten Zimmern den besten angenehmen Aufenthalt. — Zentral-
 heizung. — Elektr. Licht. — Wasser. — Anerkannt sorgfältige Küche. —
 Das ganze Jahr im Betriebe.
 Gute Pension mit Zimmer von 16 S. — an.
 Fernspr. Nr. 30. Inhaber Richard Schulze.
 Telegramm-Adresse: „Stubenberg“.

Sellin
 die Perle der Insel
 Rügen

Der Oberharz.
 Dunkle Tannenwälder, von der Edelmohr auf freier Wild-
 bahn zieht groteske Täler, plätschernd, Bächen u. sprudelnd.
 Quellen, blaue Seen, umrahmt von grünen Wiesenmatten,
 massige Berge von über 900 m Höhe, d. Ganze erschloss u.
 schön von d. höchsten, dem Brocken, das ist der Oberharz
 mit seiner kräftigen ozonreichen Gebirgsluft, eine erstklassige
 Stätte der Erholung, ein hochinteressantes Touristenland.
Bergstadt Altenau im Harz
 Höhenkurort 450—550 Meter. Bahn Goslar-Altenau. Aus-
 kunft durch die Kurverwaltung.
 Hot. u. Pension Rannelsberg, Altenau, Haus I. Rang Fernspr. 3.
 Villa Clara Wohn. f. Somm. u. Winter, m. v. Verpfl., muss. Pr.
 Hot-Pens. Villa Annenbüh. Fsp. 11. Mod. Haus, dir. a. Wald.
 Herrl. Fernblick, Hamburg, Küche, Rust. Pr. Bes. d. Fritches.
St. Andreasberg romantisch, waldreicher Umgebung.
 Schenkwirtschaften bis zur Oberstadt. Schwimmbad, Kurgarten
 ausgesprochen. Kriegsteilnehmer Vergünstigung. Prospekt
 durch Kurverwaltung.
Clausthal 600 m hoch. Inmitten grüner Wiesenmatten,
 tannenunkel, klarer Gebirgseen und aus-
 gedehnter Waldungen. Reine, staubfreie, ozonreiche Luft.
 Durch Gebirgsklima und Höhenlage besonders zur Stärkung
 der Nerven u. Herz u. zur Erholung nach grosser Sorge und
 angestrengter Arbeit geeignet. Prosp. K. R.
 Gasthaus z. Rathaushaus, Haus I. Rang. Vortzgl. Küche. Tel. 207.
 Gasthaus z. n. Krone, I. Haus am Platze. Touristenzimmer.
Kurhaus Voigtst. b. Clausthal. Erstkl. Familienhaus
 mit allem Komfort. Idyllisch eigen-
 artig, landschaftl. schön im Walde gelegen. Freie Schwimm-
 anstalt in unmittelbarer Nähe. Illustr. Prospekt frei.
 Mayors Kurhaus Buntentberg b. Clausthal. Haus I. Rang. Prosp.
 in Obh., 1000 Fuss über d. Meere. Inn. herrl.
Bad Grund
 Buchen- und Tannenw. Pr. fr. d. d. Kurv.
 Römers Hot. Rathaushaus, I. H. a. Pl. III. Pr. d. R. Pannenschmidt
Lautenthal (Oberharz) Bahnhofs- u. Prospekt d. d. Stadt Kurverw.
 schön bewald. Bergen umgeb., herrl. Spazier-
 gute Hotels u. Privatwohnung, Arzt, Wasserleitung Kanali-
 sation, vorz. Sol. u. Fichtennadelw. Näh.: Kurverwaltung.
Widemann Wasserl. a. radioakt. Quellen. Elektr. Licht,
 Tennispl., Luft- u. Wasserb. Prosp. fr. Kur-Kom.
Zellerfeld b. Clausthal. Haus I. Rang. Frl. Bell.
 Luftkurort u. Sommerfr. 600 m über dem M.
 Sehr reine ozonreiche Fichtenwaldluft. Bade-
 anstalt, Gute Privatw. Bahnst. Clausthal-Zellerfeld. Telefon-
 amt Clausthal, Auskunft und Prospekt d. d. Stadt Kurverw.
Johanneser Kurhaus Mittelmühle a. Wald, Bes. C. W. Tolle.
 Spiegeltaler Kurhaus. Mittelmühle a. Wald, Bes. C. W. Tolle.
 Johannes Unterwilde, mitten im Walde. Bes. Ida Tolle.
 Fahrpl. u. Belohnungs-
Johanneser Kurhaus 600 m, geschützt im Walde,
 kein Lesezelt. Radlmineralquelle-Bäder. Arzt täglich im
 Hause. Pension 6—9 Mk. Prospekt. Fernspr. Clausthal II.
 Gebrüder Gergs.

Zoo.
 Donnerstag, den 13. Juli 1918,
 nachmittags 4 Uhr und abends
 7 1/2 Uhr
Konzert
 vom Stadttheater-Orchester.
 Leitung:
 Kapellmeister Karl Nöhren.
 Eintrittspreise für Erwachsene
 40 Pfg., von 7 Uhr ab 30 Pfg.,
 Kinder 20 Pfg.

Dauerhafte Handkoffer
 aus Vulkanfibre und
 Kunstleder, sehr billig
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 90,
 Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Eine Revolution in der Küche!
 Keine Fettnot! 25—30% Fleischersparnisse!
Vortrag
 (Zutritt frei!)
Das Kochen und Braten in der Tüte.
 Praktische Vorführungen durch den Erfinder finden statt:
 Montag, den 17. Juli, nachm. 4 Uhr, im Thaliaaal, Geiststrasse 52a,
 Es laden ergebenst ein:
Max Herrmann, Grosse Ulrichstrasse 57,
Leonhardt & Schlesinger, Gr. Ulrichstrasse 13-15,
Gustav Rensch, Poststrasse 4,
Hempelmann & Krause, Kleinschmieden 5, am Markt.

Geschäfts-Wiedereröffnung.
 Einer geehrten Kundschaft und meiner werten Nachbarschaft zur ge-
 fälligen Kenntnisnahme, dass ich beabsichtige, am 19. d. Mts. mein Geschäft
 wieder zu eröffnen. Da nach der neuen Verordnung eine Neuankömmling
 sämtlicher Einwohner von Halle stattfinden muss, werden diese Anmeldungen
 von Donnerstag, dem 18. Juli, ab bei mir entgegengenommen.
 Indem ich höflichst bitte, das mir vor Ausbruch des Krieges geschenkte
 Vertrauen auch fernerhin übertragen zu wollen, zeichnet
 hochachtungsvoll
Otto Hildebrand, Fleischermeister,
 Reilstrasse 110, Telephon 5259.

Optische Waren
 preiswert und gut
 empfiehl
Otto Unbekannt
 1a Gr. Ulrichstrasse 1a
Vermietungen
Friedrichstrasse 12
 gel. Ein. 700 Mk. per 1. 10. i. verm. u.
 10 u. Näheres nach II. Etage z.

Die gefeßlich vorgeschriebene
Inventur
 ist beendet. Lauf Geleg. dürfen bis 1. August nur
 20 Prozent vom Inventurbestand verkauft werden.
 Mein Warenlager, meine Auswahl sind so groß,
 daß ich meine gesamte Kundschaft vollkommen befriedigen kann. Alle, teils vor
 Kriegsausbruch, teils kurz nach Kriegsausbruch eingekauften Waren verkaufe
 ich im Interesse meiner geehrten Kundschaft zu billigen Preisen! Ich bitte um
 Befestigung meines großen Pagers ohne Kaufzwang, damit Sie sich von der Güte
 meiner Waren und von der Billigkeit meiner Preise selbst überzeugen können.
 Saison-
Ausverkauf
 in allen erlaubten Abteilungen
 Große Überraschungen
Poflich
 Leipzig, Pefersstraße

Herrschäftliche Wohnung
 sofort oder später Schußstraße 7
 zu vermieten.
Marienfr. 2,
 Nähe Leipzigerstr. u. Magdeburgerstr.
herrschäftl. Wohn.
 (auch als Büro geeignet)
 1. Stock, 5 Zimmer (1—3fenstr.), Küche
 mit Speisekammer, Wäschekammer,
 Bad und Innenk., vorliegendes Bodens-
 kammer u. reich. Zubehör sofort oder
 später zu verm. Näheres 2. Stock.
Alter Markt 1, I. u. II. Stock
 je 5 Zimmer, davon 3 m. Parkett, u.
 1. 10. 1916 und 1. 4. 1917.
 zu vermieten. Zu erfahren im III.
 Stock.
Neu-Dölau
Vieskaustr. 1 1. hopt, 5-Zimmer-
 Wohnung, Küche, Speisekammer, Gas-
 und Wasserleitung, Kanalisation, separ.
 Eing., gr. Keller, Säule u. 500 qm
 Garten m. jäh. Obstbaum, 1. 10. u. verm.
Dölauer Hartsteinfabrik, G.m.b.H.,
 Halle, Deutscherstr. 10, Tel. 3234.
Mietsgesuche
 Dr. phil.
 sucht 2—3 Zim., (evtl. teilweise möbl.),
 in lehr ruh. Gegend, (nicht Erdgeschl.),
 Offert. unt. **MN. 101** an die Exped.
Geldverkehr
 Gebt Darlehen,
 auch größere Beträge.
Adolph Fritz, Hamburg 24.
Vermischtes
Sundekuchen
 und haltb. Handbrotzettel,
 Süßenerkaffee,
 guter Kaffeeersatz
 Sternrogerie Kötzschenbroda

Oberweser-Dampfschiffahrt.
 Tägll. zw. Hann. Münden u. Hameln
 dchl. ersinkl. Salondampfer. Sie
 durchfahren das schönste Gebirgsge-
 biet Norddeutschlands. Für Tourist-
 Anschlussstour, nach Cassel, Bad
 Pyrmont, Teutoburg, Wald etc.
 Fahrpl. u. Belohnungs-
Oberweser-
Dampfschiffahrt-
Gesellschaft.
 F. W. Meyer,
 Hameln,
 Fernspr. 12,
 Fahrpl. v. 14. Mai
 ab 17. Sept. slauschl.

Vom Freitag, den 11. d. Mts., empfehle ich eine große Auswahl
 von 40 Stück
 belgischer Arbeitspferde
 u. elegant. hannoverscher
 u. oldenburger
Wagenpferde
 in allen Farben und guten Paaren.
Chr. Körber, Halle a. O.,
 Landwehrstraße 6,
 Telephon 1195.

Was versteht man unter Backbord? Was unter Luvsseite?
 In welchen Orten befinden sich Oberbergämter?
 Wie ist die Zusammensetzung des Herrenhauses?
 Was versteht man unter Pariser, Londoner Deklaration?
 Was hoch ist der Pflichtteil?
 Worin besteht das Dreiklassenwahlsystem?
 Welche Stellen stehen den Militärärzten offen?
 Was versteht man unter „Rigolen“?
 Welche Schulden sind nicht einlagbar?
 Wie wird Obst am besten aufbewahrt?
 Unzählige derartige Fragen des täglichen Lebens werden kurz
 und gemeinverständlich beantwortet in dem im Verlage von **Otto Handl**
 in Halle (S.) erschienenen Buche:
Grundzüge
der deutschen Bürgerkunde und Volkswirtschaftslehre.
 Von H. Sermond.
 255 Seiten, Preis gebunden 1 Mk. 75 Pfg.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Zahnleidende!
 Zähne wer. um lang. Gar-
 natungeta u. 2 Rk. an ein-
 schlag. Gold, Silber, Platin,
 Kunstz. Vorgeben, Zement-
 plamben z. u. 1.50 Mk. an.
 Zahnstein mit lok. Anästhetik,
 Zerstören, Zahnersatz, etc. bill.
 Entfert u. Goldkrän. Brück. u. Stül-
 zähnen z. Spredit. tägl. 8—1. 2—7,
 auch Sonntags. Reparaturen 10f.
 10f. Zahner
 Halle a. S., 5 Weipfstr. 51.
Ab. Loewenstein, Dentist,
 Quom. künstl. Zähne u. Plamben
 in kürz. Zeit. Vangladstraße 10.
H. Schnee Nachf.
 Gr. Steinstr. 84.
 Erstes Spezialgeschäft für gute
 Strumpfwä. und Strümpfen.

Lieggestühle
 sogenannte Faulenzer
 mit höchsten Bezügen
 von 3.50 an
C. F. Ritter,
 Leipzigerstrasse 80,
 Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.